

Jahresausstellung BBK 2008

B

BUND BILDENDER
KÜNSTLERINNE
UND KÜNSTLER
BEZIRKSGRUPPE
HILDESHEIM

B

K

Galerie im Stammelbach-Speicher · Wachsmuthstraße 20/21 · 31134 Hildesheim

Holger Barghorn	16
Jörg Bauer	18
Roland Bauer	20
Kurt Baumfeld	22
Rolf Behme	24
Jan Berg	26
Marc Bertram	28
Moritz Bormann	30
Elfi Dollichon	32
Fritz Dommel	34
Elke Fech	36
Edward Greese	38
Willibald Grosser	40
Robert Günzel	42
Peter Herzog	44
Martin Hunger	46
Paul König	48
E. H. Reinhard Koschubs	50
Wiltrud Krämer	52
Paul Kunofski	54
Marion Lidolt	56
Alke Lübs	58
Werner Neigenfind	60
Jan Obornik	62
Ingeborg Ullrich	64
Paul Wilde	66

AUSSTELLENDEN

GRUSSWORT



Dem Bund Bildender Künstlerinnen und Künstler Bezirksgruppe Hildesheim wird auch niemals langweilig. Jetzt bat er mich, anlässlich der Jahresausstellung zum Thema „BÖSE“ ein Grußwort zu verfassen, das sich mit genau diesem Schwerpunkt befasst. Es ist ein Thema, das mich ungewollt ins Grübeln versetzte und ich fragte mich, was ist eigentlich „böse“?

Das Böse ist in der Philosophie das, was ethisch falsch ist, was abzulehnen und schlecht ist. Es ist also das Gegenteil des moralisch Guten. Die Begriffe „gut“ und „böse“ sind normative, präskriptive Begriffe: Wer sie benutzt, beschreibt im Allgemeinen nicht nur, sondern wertet und hätte gern, dass andere ebenso werten und entsprechend diesen Werturteilen handeln. So definiert das Onlinelexikon Wikipedia „Das Böse“. Da frage ich mich nur, was ist „ethisch falsch“? Ist es „ethisch falsch“, einem Obdachlosen beim Vorbeigehen keinen Euro zu geben? Oder ist es „ethisch falsch“ sonntags eher selten in die Kirche so gehen, obwohl man Christ ist? Ab wann ist man „böse“?

Wo liegt die Grenze?

Es ist nicht einfach, eigentlich ist es so gut wie unmöglich, die Grenze zum „Bösen“ festzulegen, denn etwas als „böse“ zu werten ist, wie schon gesagt, eine Wertung. Ein Kind empfindet die Mama als „böse“, wenn diese den Fernseher ausschaltet, damit es sein Kinderzimmer aufräumt. Erwachsene nennen das Phänomen „Erziehung“. Ist Erziehung also „böse“? Wohl kaum. Wie ist es in der Kunst? Kann Kunst „böse“ sein? Die Kunstfigur „Harry Potter“ ist für ein riesiges Publikum die Verkörperung des „Guten“. Andere sehen in ihr allerdings eine Ausgeburt der Hexerei und damit des „Bösen“.

Auch in Goethes „Faust“ liegen „gut“ und „böse“ so eng beieinander, dass das eine ohne das andere gar nicht existieren kann. Mephisto erklärt dies folgendermaßen:

„Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, dass es zugrunde geht;
Drum besser wärs, dass nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.“

Hier kommt die Erkenntnis gut zum Vorschein, dass die Schaffung alles Neuen zunächst die Dekonstruktion, sprich Zerstörung des Alten erfordert. Das ist das Gesetz allen Lebens! Also ist nach dieser Interpretation das „Böse“ von Nöten, um das Gute zu erschaffen.

Ich bin gespannt, wie der BBK das „Böse“ in seiner Jahresausstellung verkörpern wird. Einfach ist es sicherlich nicht!
Mit freundlichen Grüßen

Kurt Machens
Oberbürgermeister



Beliebte Gegensätze: Die Kunst und das Böse

Versteht man Kunst als ein Kommunikationsmodell mit sozialer Funktion, als ein Werkzeug zur Informationsverbreitung, hat sie zunächst keine qualitativen Eigenschaften an sich, ist weder gut noch böse. Sie besitzt jedoch wie jedes Medium alle Möglichkeiten, qualitative Charakteristika zu erzeugen und zu vermitteln. Eine Ausstellung mit dem Thema „böse“ wirft die Frage auf, welche Relation zwischen der Kunst und dem Bösen besteht und was von einer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Begriff erwartet werden kann.

Der Begriff des Bösen ist kulturgeschichtlich nicht von seiner religiösen Herkunft zu trennen. Im Garten Eden konnten Adam und Eva die Dinge ihrer Umgebung durchaus unterscheiden, doch existierte keinerlei Notwendigkeit, mit der Benennung der Gegenstände eine Wertung zu äußern. Die Schlange jedoch, die Eva verführte, versprach: "ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse"(Gen.3,5) und der Sündenfall wird zum elementaren Bewusstmachungs- und Unterscheidungsvorgang, dessen erste Folge das wertende Unterscheiden der eigenen Nacktheit und das Bedecken derselben mit Feigenblättern war. Der Preis für die gottgleiche Fähigkeit des wertenden Erkennens und Unterscheidens war die Bestrafung durch Gott, aus der jede Form von menschlicher Mühsal, Krankheit, Leid und auch die Sterblichkeit der Menschen hervorging (vgl. Gen. 3,3: "{...} aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret's auch nicht an, daß ihr nicht sterbet."). Seither gelten gut und böse als die extremste Form der Unterscheidbarkeit: Gut war und ist Gott zugehörig, böse seinem Widersacher, dem Teufel. Das Böse wird also im religiösen Zusammenhang (und nicht nur im christlichen) stets als ein Widerpart zum Guten definiert. Es ist ein Gedankenmodell, das durch die Ablehnung mit dem Bösen verbundener Charaktereigenschaften dazu animieren soll, das Gute zu erkennen und zu leben. Alle Qualitäten, die für den Sozialverbund der Menschen problematisch erscheinen, werden als die sieben Hauptlaster, aus denen die schweren Sünden entstehen, moralisch kanonisiert und dem Bösen zugeschrieben: Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Faulheit werden auf diese Weise sozial geächtet, um die Menschen zu einem gegenteiligen und dadurch guten Verhalten zu animieren.

ZUR AUSSTELLUNG

Insbesondere zu Zeiten, als die Kunst in Europa von religiösen Zusammenhängen noch nicht trennbar war, als die Kirche alleiniger Erzeuger und Vermittler eines Moralcodex war, wurden Künstler von der Kirche beauftragt, dem Bösen eine visuelle Erscheinung zu verleihen, damit es fassbar und verständlich werde. Zu dieser Zeit kam der bildlichen Darstellung eine besondere Funktion zu, da in Ermangelung von Büchern die Fähigkeit des Lesens in weiten Bevölkerungsteilen noch nicht verbreitet war.

Schlüsselszenen der Bibel wurden auf eine Art gezeigt, die unmittelbaren Abscheu vor dem Bösen erzeugen sollte und die Künstler haben eine Ästhetik der Hässlichkeit durch Deformation, Ekel und Grauen entwickelt, die dem Bösen ein Gesicht gab. Das so dargestellt Schreckliche erzeugte eine das soziale Miteinander prägende Furcht vor jeder Form von Abnormität und formte das Verständnis der Menschen vom Wahren, Guten und Schönen, denn auch dies war und ist vor allem durch seine Abgrenzung vom Gegenteiligen wahrnehmbar. Die Kirche bediente sich also künstlerischer Mittel, um zu verdeutlichen, welche Verhaltensweisen und Charakterzüge als verwerflich anzusehen waren, doch macht die Darstellung des Bösen die Kunst selbst nicht böse, denn sie diente der Hervorbringung eines höheren menschlichen Ideals.

Die Kunst an sich kann nur in der Weise selbst böse sein, wie sie vom Künstler zum Vehikel böse codierten Verhaltens gemacht wird, und das ist sie nur, wenn sie tatsächlichen Schaden an Leib und Seele verursacht.

Zwar hat sich die Kunst längst von ihrem kirchlichen Ursprung emanzipiert, doch ist sie im Rahmen ihrer sozialen Funktion noch immer damit befasst, Aussagen über das menschliche Leben und Verhalten zu treffen und auf Missstände im Miteinander zu verweisen. Eine künstlerische Produktion kann sich einer Inhaltlichkeit verweigern, doch wird die Kunst erst zur Kunst, wenn sich der Künstler ihrer Funktion zur Vermittlung von Information bewusst wird und das Werk einer rezipierenden Öffentlichkeit zugänglich macht. Ein Medium, das sich dieser gesellschaftlichen Funktion entzieht, kann ihren Gehalt daher nur für den Schaffenden selbst entfalten und es ist zweifelhaft, ob sie dann noch als Kunst bezeichnet werden kann. In diesem Sinne nimmt die Kunst auch nach der Loslösung von der Kirche noch immer ethisch wirksame, ja gesellschaftlich erzieherische Aufgaben wahr. Vielleicht tut sie es in der heute gültigen Freiheit

der Kunst noch in einem viel höheren Maße, da die Künstler ihre Erkenntnisse und Fragestellungen aus sich selbst heraus produzieren, wozu ein Maximum an ethischer Verantwortlichkeit und Disziplin notwendig ist.

Von der Kirche in Auftrag gegebene Werke zur Darstellung religiöser Zusammenhänge gehorchten einem den Erfordernissen entsprechenden Kanon, und die Künstler hatten die Fragestellungen wie auch die Sinnzusammenhänge nicht hervorzubringen, sondern zu interpretieren. Die Unabhängigkeit der Kunst von der Kirche geht einher mit der eigenständigen Formulierung von Zusammenhängen, die die Welt und das Leben der Menschen beschreiben. Doch können sich Künstler so wenig wie andere Menschen von der kirchlichen Prägung des Begriffs des Bösen freimachen und jede Interpretation des Ausstellungsthemas "böse" bezieht sich – nolens volens – auf diese kulturgeschichtlichen Ursprünge.

Es ist zu beobachten, dass in der zeitgenössischen Kunst vermehrt Positionen erscheinen, die sich der ästhetischen Parameter des Bösen bedienen und es stellt sich die Frage, welchen Stellenwert das Abstoßende, das Hässliche hier im Werk einnimmt.

Zunächst einmal hat das Kranke, das Deformierte seit jeher für den Menschen eine erkenntnistheoretische Signalfunktion: Indem man sich vor Ansteckung einer Krankheit und der unmittelbaren Gefahr schützte, war man in der Lage, den Fortbestand der Sippe zu gewährleisten. Allerdings birgt das Gefährliche gleichermaßen große Reize für die Entwicklung des Menschen. In der Beherrschung der Katastrophe beweist der Mensch seine wahre Größe und wächst an der Behauptung in solchen Krisensituationen. Eine menschliche Entwicklung ohne Überwindung von Schwierigkeiten ist nicht belastbar, und so sucht der Mensch die Gefahr und die Lösung von Problemen, um daran zu wachsen. Patriarchalisch organisierte Gesellschaftsformen erwarteten vor allem von Männern, dass sie in der Gefahr des Krieges bestehen, denn die Abwendung der unmittelbaren Bedrohung des Lebens durch den Kampf galt (gilt?) als höchste Form der Männlichkeit und als Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Das zeigt, dass auch zunächst eindeutig als böse zu charakterisierende Handlungen wie das Töten von Menschen durch die Interpretation der herrschenden und sinnstiftenden Mächte eine andere Deutung erfahren, wenn der Nutzen des Tötens für die Gesellschaft glaubhaft dargelegt wird.

Die Kunst jedoch hat nie eine solche Tragweite besessen, dass es durch sie für eine größere Anzahl an Menschen um Leben und Tod ging; das Interesse der Künstler liegt weniger in Machtfragen, vielmehr versuchen sie seit der Distanzierung von kirchlichen Zusammenhängen an der Sinnstiftungsebene zu partizipieren. Nur hat sich das einst klare Feindbild des Bösen differenziert, das Klischee sagt dem Künstler jedenfalls nach, er sei weder dem roten Wein noch dem roten Mund besonders abgeneigt. Es scheint den Kunstschaffenden klar, dass das Spiel mit dem Feuer die interessantesten Früchte hervorbringt, dazu genießt der Beruf des Künstlers höchstes gesellschaftliches Ansehen, die Freiheit der Kunst ist von der Verfassung garantiert– wer wollte diesen Verlockungen entsagen??

In einer uns täglich mit Reizen jeder Art überfrachtenden Informationsgesellschaft bedient sich die Kunst der Ästhetik des Bösen, um ein Maximum an Ausdruckskraft, Intensität und damit Wahrnehmbarkeit zu erreichen, denn das Böse weist eine besondere produktionsästhetische Qualität auf, der man sich nur schwer entziehen kann. Künstler spüren diese besondere Qualität des Bösen als Motor zur Erzeugung von Eindruck und Ausdruck und nutzen sie für ihr Werk, sie suchen das Böse geradezu, weil es unvergleichliche Herausforderungen bietet und mit einer Ahnung vom Unendlichen, nämlich dem Tod, assoziiert wird. Ein so entstandenes Werk will nur schwer mit der Beschaulichkeit unserer heimischen Wohnzimmeratmosphäre harmonieren, es stört beharrlich den Blick und es stört auch noch leidenschaftlich gern. Das so entstandene Unschöne hat es freilich schwerer, eine Käuferschicht zu erreichen, denn das, womit wir uns optisch umgeben mögen, was wir täglich ansehen und ertragen können, gehorcht in der Regel noch immer der artigen Ästhetisierung von Problemen, die kein Mensch in Wirklichkeit hat. Wenn sich Kunst mit dem Bösen auseinandersetzt, versucht sie, diese Beschaulichkeit der bildenden Kunst im bisweilen auch blutigen Handstreich hinter sich zu lassen, das Wagnis der echten existenziellen Herausforderung einzugehen und im Zweifelsfall die Überzeugung von der Richtigkeit und Notwendigkeit der eigenen künstlerischen Produktion über die Anforderungen eines ernährenden Marktes zu stellen. Damit es nicht auf einer rein ästhetischen Ebene verbleibt und in den Rang eines Kunstwerkes gelangen kann, muss die künstlerische Arbeit jedoch mit einem informativen Gehalt aufwarten, der vom Rezipienten nachvollzogen werden kann.

Der reine Kitzel des ästhetisch Möglichen ist eben auch im Horrorfilm und den Menschenpräparaten eines Gunter von Hagens umsetzbar, und die intensive Diskussion, um das Werk des Letztgenannten und die Frage, ob es sich dabei um Kunst handele, zeigt, dass die Entscheidung, ob es um mehr als oberflächliche Phänomene geht, nur im Auge des Betrachters vollzogen werden kann. Erst durch die sinnstiftende Vermittlung eines Informationsgehaltes durch den Künstler und die Erkenntnis eines solchen Gehaltes durch den Rezipienten wird das Objekt der Betrachtung Teil des Systems Kunst und erfüllt seine soziale Aufgabe.

Das sinnstiftende Unterscheidungsmerkmal insbesondere im Umgang mit dem Bösen liegt im Erkennen der künstlerischen Absicht, weil sich hier der Künstler durch seine Positionierung zum Thema offenbart. Auch dieser Hintergrund entstammt einem kirchlichen Ursprung: Der Katechismus der Katholischen Kirche nennt als eine von drei Voraussetzungen für den Tatbestand einer schweren Sünde, dass sie "mit vollem Bewusstsein" begangen wird und die Schwere der Sünde bereits vorher erkannt wird.

Ein anschauliches Beispiel für diese Tragweite der künstlerischen Absicht lieferte vor einigen Jahren der dänische Aktionskünstler Marco Evaristii, als er in einer Ausstellung eine Reihe wassergefüllter Standmixer präsentierte, in denen Goldfische schwammen und die erkennbar mit Strom versorgt wurden. Ohne dass auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, noch explizit dazu aufgefordert, hatten die Besucher die Möglichkeit, dem irdischen Dasein der Goldfische durch Knopfdruck ein Ende zu bereiten. Zum einen erhoben sich nun nach kurzer Zeit intensive Proteste von Tierschützern gegen diese Verwendung lebender Tiere in der Kunst, zum anderen fanden sich ebenso schnell einige Besucher, die die Goldfische tatsächlich per Knopfdruck zerkleinerten. Nun stellt sich die Frage, ob der Künstler böse handelt, wenn er den Schaden an Leib und Leben der Goldfische billigend in Kauf nimmt, oder ob erst der ausführende Ausstellungsbesucher die böse Handlung vollführt. Unterstellt man dem Künstler hämisches Vergnügen am Zerkleinerungsvorgang und der anschließenden Veränderung der Flüssigkeit, erkennt man eine grundsätzlich differente Absicht als wenn man davon ausgeht, der Künstler habe durch seine Installation und die Möglichkeit des jederzeitigen Eingriffs gerade darauf verweisen wollen, dass jeder Mensch der ständigen Versuchung durch das Böse ausgesetzt ist.

Denn auf genau diese Art sind wir, ob mit oder ohne kirchlichen Zusammenhang, noch immer mit dem Bösen konfrontiert: Es führt uns in Versuchung, bindet uns geschickt in sein feingewirktes Muster ein, es fordert uns heraus und es reizt unwiderstehlich. Und wer nicht gläubig ist, muss sich auf anderem Wege ethische Bezugsgrößen aneignen, die in die Lage versetzen, die Absicht hinter den Dingen zu erkennen und vertretbare Handlungsgrenzen zu entwickeln. Nicht das schreckliche Ereignis und nicht der Tod sind das Ungeheuerliche, das Böse, denn beides gehört untrennbar zum Leben hinzu. Erst die absichtsvolle Planung, Schaden zuzufügen macht eine Handlung im Wortsinn böse. Eine künstlerische Intention zu erkennen erfordert natürlich Auseinandersetzung mit dem Werk und manches Mal auch tiefes Wissen um den Kunstkontext, und allzuoft ist doch nicht auszumachen, was die Künstler zu ihren Werken animiert hat. Aber nur so ist unterscheidbar, ob es sich um Informationsvermittlung und damit Kunst handelt oder ob ein Werk auf der sinnleeren Ebene des darstellbar Möglichen verbleibt und damit plumper Nervenkitzel ohne größeren Gehalt, mit dem uns der betreffende Künstler lieber verschont hätte.

“Das Gute – dieser Satz steht fest – ist stets das Böse, was man läßt.“ (W. Busch)



Jan Obornik
Vorsitzender BBK Hildesheim

HOLGER BARGHORN
geb. 30.07.1966 in Oldenburg
Bischofskamp 51 · 31137 Hildesheim · Tel. 0 178/4149412

- 01 Die Kampfsau des Teufels. 2008. Malerei, Zeichnung, Collage. 70 x 100 cm
- 02 Unschuldengel in der Stadt der toten Sünder.** 2008. Airbrush, Malerei, Zeichnung, Collage. 50 x 70 cm
- 03 Seelenverkäufer. 2008. Malerei, Zeichnung, Collage. 70 x 50 cm
- 04 Der Traum des Propheten. 2008. Airbrush, Malerei, Zeichnung, Collage. 42 x 59 cm
- 05 Die Anzündlerin. 2008. Malerei, Zeichnung, Collage. 50 x 35 cm



JÖRG BAUER
geb. 20.02.1966 in Wiesbaden
Moltkestraße 23 · 31135 Hildesheim · Tel. 0 157 / 76 41 74 47

06 Von böser Hand. 2008. Eisen montiert. 140 x 100 x 100 cm

07 **Bösartig.** 2008. Eisen montiert. 86 x 50 x 80 cm



ROLAND BAUER
geb. 17.12.1943 in Schönfeld
Langer Hagen 32 · 31134 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 51 01 66

- 08 Gegen den bösen Blick I. 2008. Knochen, Holz, Dispersion. 57 x 43 x 25 cm
- 09 **Gegen den bösen Blick II.** 2008. Knochen, Holz, Dispersion. 74 x 67 x 25 cm
- 10 Gegen den bösen Blick III. 2008. Knochen, Holz, Dispersion. 92 x 87 x 25 cm
- 11 Amok. 2008. Acryl, Pastellkreide auf Leinwand. 130 x 195 cm
- 12 Böseisen. 2008. Eisen, Fundstücke. 210 x 200 x 110 cm



Foto: Giacomo Burina

KURT BAUMFELD

geb. 10.03.1955 in Scheibbs/Niederösterreich

An der Beuster 3 · 31199 Diekholzen/Söhre · Tel. 0 177 / 28 26 24 8

13 Double You I. 2008. Mischtechnik hinter Glas, Bleirahmen. 86 x 58 cm

14 Double You II. 2008. Mischtechnik hinter Glas, Bleirahmen. 86 x 58 cm

15 Double You III. 2008. Mischtechnik hinter Glas, Bleirahmen. 86 x 58 cm

16 Les Fleurs Du Mal I. 2008. Mischtechnik, Collage hinter Glas, Bleirahmen. 57,5 x 43 cm

17 Les Fleurs Du Mal II. 2008. Mischtechnik, Collage hinter Glas, Bleirahmen. 57,5 x 41 cm



ROLF BEHME
geb. 08.02.1955 in Wolfenbüttel
Braunsberger Straße 61 · 31141 Hildesheim · Tel. 0 51 21/86 81 89

- 18 **Tatort I.** 2008. Fotografie auf Leinwand. 107 x 155,4 cm
- 19 **Tatort II.** 2008. Fotografie auf Leinwand. 107 x 165,4 cm
- 20 **Tatort III.** 2008. Fotografie auf Leinwand. 107 x 155,7 cm



JAN BERG
geb. 22.11.1944 in Danzig
Drostestraße 2 · 30161 Hannover · Tel. 0 163 / 20 40 166

- 21 Feindliche Übernahme I.** 2008. Gussstahl. 16 x 11 x 7 cm
22 Feindliche Übernahme II. 2008. Gussstahl. 15 x 9 x 9 cm



MARC BERTRAM
geb. 31.12.1965 in Hildesheim
Kesselstraße 2 · 31249 Bierbergen · Tel. 0 51 28 / 40 45 97

- 23 Schmetterlinge im Bauch. 2008. Diabas. 37 x 30 x 19 cm
- 24 Total Verschossen.** 2008. Travertin. 67 x 73 x 12 cm
- 25 Ein Stern der deinen Namen trägt. 2008. Diabas, Wandinstallation. 65 x 85 x 12 cm
- 26 Trauring. 2008. Granit. 63 x 93 x 12 cm



MORITZ BORMANN
geb. 31.01.1939 in Hameln
Atelier: Bischofsmühle · 31134 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 3 20 90

27 Entartet oder Portrait eines Diktators. 1980 - 2008. Granit, Stahl, Farbe montiert. 35 x 21 x 35 cm



ELFI DOLLICHON
geb. 25.02.1956 in Gotha
Hoher Weg 14 · 31177 Harsum · Tel. 0163/8 18 32 12

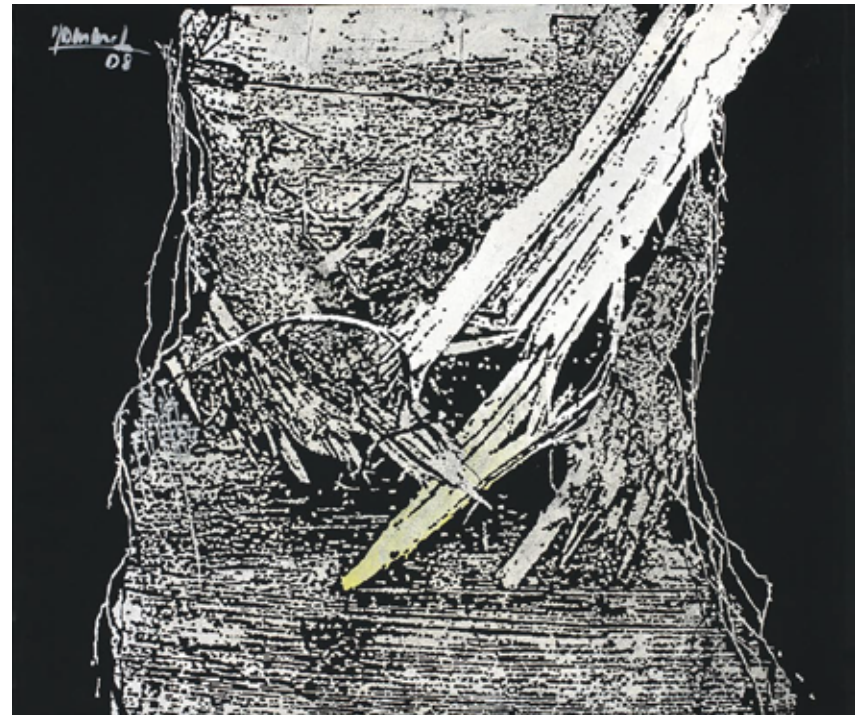
- 28 **A day in paradise.** 2008. Eisen, Hartschaum, Öl auf Kahari. 150 x 36 x 36 cm
- 29 **Ecce homo.** 2008. Sand, Öl auf Leinwand. 170 x 60 cm
- 30 **Rabenschwinge.** 2008. Sand, Öl auf Leinwand. 70 x 120 cm
- 31 **Verheimlichte Wunde.** 2008. Sand, Öl auf Leinwand. 120 x 70 cm



FRITZ DOMMEL
geb. 28.09.1938 in Bad Windsheim/Bay.
Mühlenstraße 1 · 31032 Betheln · Tel. 0 51 82/94 85 14

32 Im Dickicht des Bösen. Acht Stationen. 2008. Holzschnitt auf Leinwand. 110 x 140 cm

33 **Im Fleisch.** 2008. Holzschnitt auf Leinwand. 110 x 135 cm



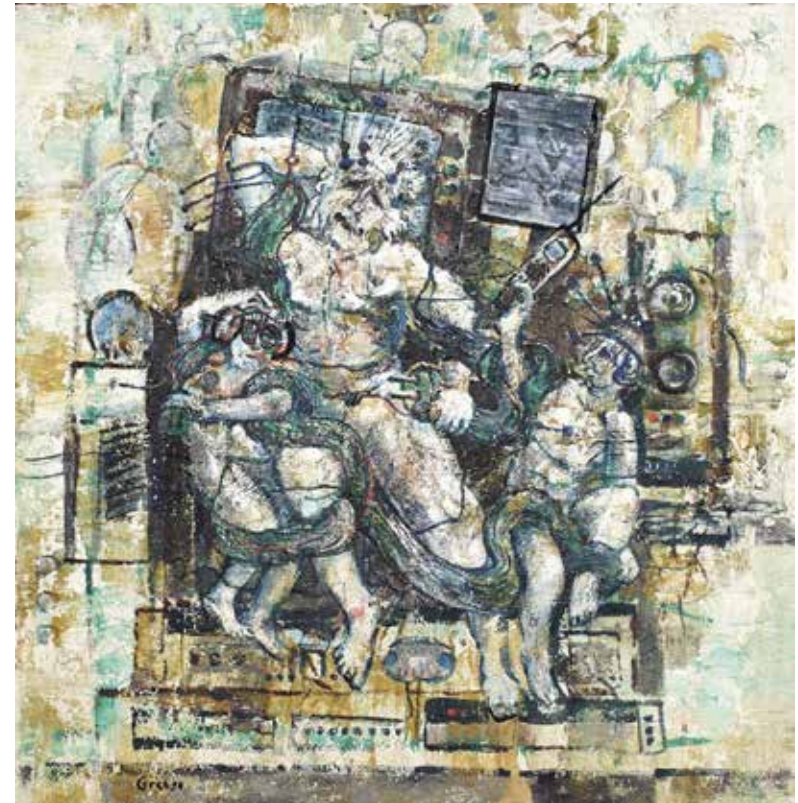
ELKE FECH
geb. 24.12.1968 in Wiesbaden
Wiesenstraße 31 - 31134 Hildesheim - Tel. 05121/880326

34 Die Trägheit der Künstlerin II - IV. 2008. Fotografie. dreiteilig, je 20 x 30 x 5 cm



EDWARD GREESE
geb. 22.07.1936 in Stettin
Schwarze Heide 34 · 31199 Barienrode · Tel. 0 51 21 / 26 19 16

- 35 **Böse Ahnungen alter Meister. Lakoon im Medienschungel – vernetzt und verkabelt.**
2000-2008. Dispersion, Öl auf Mörtelgrund. 100 x 100 cm
- 36 **Böse Ahnungen alter Meister. Leonardo im Genpool – schöne neue Kreationen.**
2000-2008. Dispersion, Öl auf Mörtelgrund. 100 x 100 cm



WILLIBALD GROSSER
geb. 20.10.1924 in Baitzen/Schlesien
Karthäuserstraße 24 · 31139 Hildesheim · Tel. 0 51 21/4 31 84

37 **Der Boss ist boese.** 2008. Acryl auf Hartfaser. 100 x 80 cm



ROBERT GÜNZEL
geb. 19.02.1938 in Poischwitz
An der Bundesstraße 8a · 31185 Feldbergen · Tel. 05123/40 63 76

- 38 **Selbstzersägung.** 2008. Holz, Gattersägeblatt. 60 x 100 x 134 cm
39 **Zu langer Hals.** 2008. Marmor, Kreissägeblatt. 50 x 46 x 20 cm



PETER HERZOG
geb. 04.09.1939 in Dresden
Schilfufer 13 · 38228 Salzgitter · Tel. 0 53 41 / 5 48 06

40 Alptraum. 2008. Pigment, Caparol. 90 x 90 cm

41 **Exhibitionist.** 2008. Pigment, Caparol. 90 x 90 cm

42 Alptraum. 2008. Pigment, Caparol. 90 x 90 cm



MARTIN HUNGER
geb. 26.01.1965 in Rehren A/O
Matthiaswiese 12 · 31139 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 28 62 06

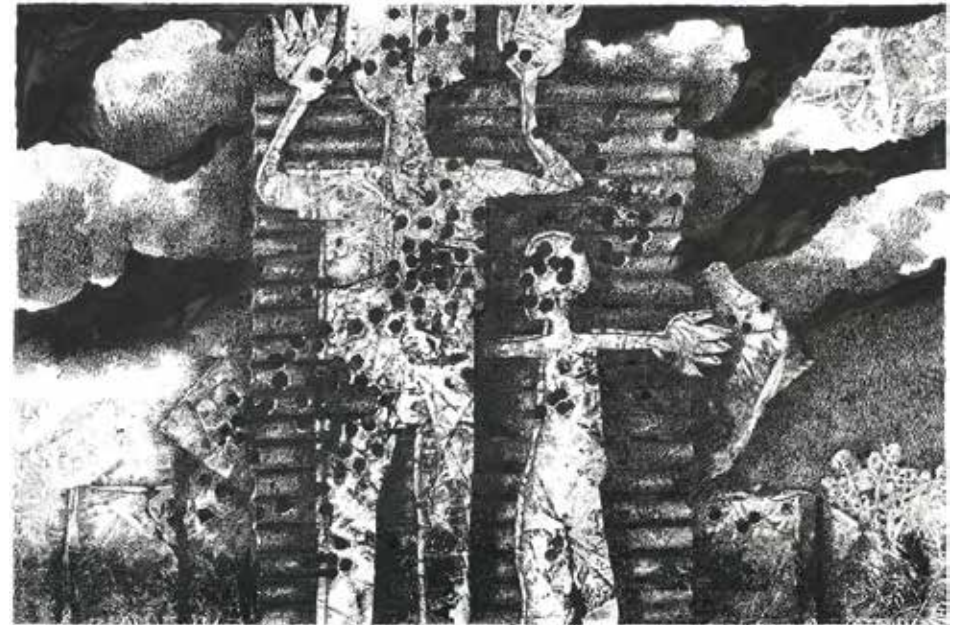
43 Voyage 41 / Voyage 07. 2007. Acryl auf Sperrholz (Birke). 70 x 400 cm

44 **Ein Tag im Frühling.** 2006. Acryl auf Leinwand. 120 x 200 cm



PAUL KÖNIG
geb. 23.03.1932 in Tübingen
Godehardstraße 8 · 31137 Hildesheim · Tel. 0 51 21/4 43 81

- 45 Der große Bruder. 2008. Federzeichnung über Monotypie. 38,5 x 59 cm
- 46 **Schießübungen.** 2008. Federzeichnung über Monotypie. 38,5 x 59 cm
- 47 Suchbild. 2008. Acryl, Kreide über Kopie. 38,5 x 59 cm
- 48 Denk-mal für ein Ministerium. 2008. Federzeichnung über Monotypie. 38,5 x 59 cm
- 49 Großer Lauschangriff. 2008. Acryl, Kreide über Kopie. 38,5 x 59 cm



E. H. REINHARD KOSCHUBS
geb. 15.09.1952 in Goslar
Talstraße 8 · 38723 Seesen · Tel. 0 53 81 / 70 2 10

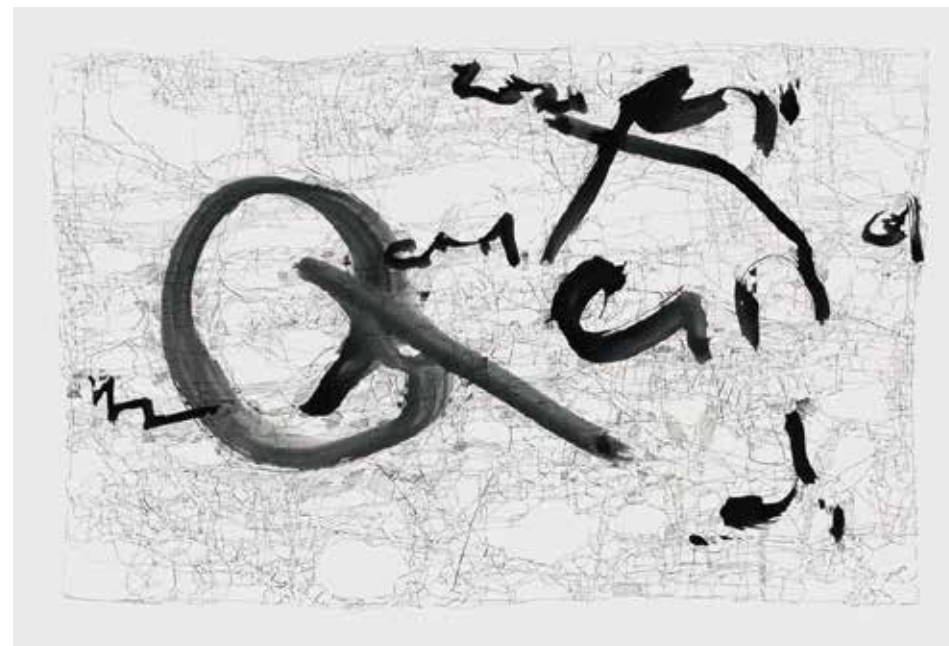
50 **Kontrakt.** 1977 - 1978. Zwei-Platten-Farbradierung, Ätzung, Blindätzung. 44,5 x 67 cm

51 **Triptychon der dreigeteilten Persönlichkeit.** 1987 - 1992. Radierung, handkoloriertes Unikat. 44 x 64,5 cm



WILTRUD KRÄMER
geb. 22.07.1942 in Pirna/Elbe.
Raabestr. 34 · 31073 Grünenplan · Tel. 0 51 87 / 75 1 77

52 **Widerspenstiger Zähmung** I, II, III, IV. 2008. Pinsel-, Federzeichnung, Japantusche auf Papier.
vierteilig, je 100 x 70 cm



PAUL KUNOFSKI
geb. 20.09.1956 in Flensburg
Lindenweg 7 · 31079 Sellenstedt · Tel. 0 50 65/73 60

- 53 Koteka Phallocrypt I. 2008. Siebdruck auf Porzellan und Latex. 45 x 55 cm
- 54 Koteka Phallocrypt II. 2008. Siebdruck auf Porzellan und Latex. 45 x 55 cm
- 55 Koteka Phallocrypt III.** 2008. Siebdruck auf Porzellan und Latex. 45 x 55 cm
- 56 Koteka Phallocrypt IV. 2008. Siebdruck auf Porzellan und Latex. 45 x 55 cm
- 57 Koteka Phallocrypt V.** 2008. Siebdruck auf Porzellan und Latex. 45 x 80 cm



MARION LIDOLT
geb. 08.01.1963 in Hof/Saale
Lindenweg 7 · 31079 Sellenstedt · Tel. 0 50 65/ 96 38 03

58 Die Schönsten Frauen der Welt beweinen die Toten Hasen.
2008. Digitaldruck, Malerei, Papier auf Holz. neunteilig, je 35 x 70 cm



ALKE LÜBS

geb. 15.09.1960 in Oldenburg

An der Beuster 3 · 31199 Diekholzen/Söhre · Tel. 0 177 / 3 11 26 25

59 Im Fadenkreuz 1. 2008. Mischtechnik auf Holz. vierteilig, je 18 x 12 cm

60 Im Fadenkreuz 2. 2008. Mischtechnik auf Leinwand. 130 x 150 cm

61 Im Fadenkreuz 3. 2008. Mischtechnik auf Holz. sechsteilig, je 18 x 12 cm



WERNER NEIGENFIND

geb. 01.08.1933 in Arnsdorf

Ostpreußenstraße 24 · 31139 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 26 50 19

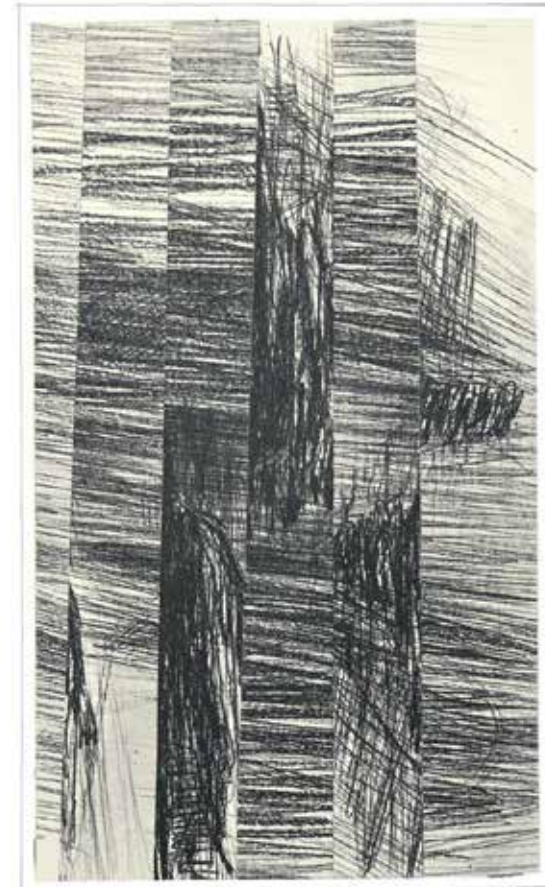
62 Auschwitz. 2008. Schwarze Kreide, Einzelschnitt senkrecht. 19,3 x 13,7 cm

63 Auschwitz. 2008. Schwarze Kreide, Einzelschnitt senkrecht. 18,5 x 10,7 cm

64 Auschwitz. 2008. Schwarze Kreide, Einzelschnitt senkrecht. 20 x 13,7 cm

65 Auschwitz. 2008. Schwarze Kreide, Einzelschnitt senkrecht. 18,7 x 13,5 cm

66 Auschwitz. 2008. Schwarze Kreide, Einzelschnitt senkrecht. 15,8 x 10,9 cm



JAN OBORNIK
geb. 20.11.1967 in Pattensen
Hinterer Brühl 1 · 31134 Hildesheim · Tel. 0 51 21/3 56 08

- 67 **Böser Auswurf.** 2008. Hartschaum bemalt, Edelstahl, Hartöl, Plastikfiguren, Holzsockel. ca. 110 x 32 x 53 cm
- 68 Versuchung II. 2007. Hartschaum bemalt, Weizen. ca. 39 x 8 x 11 cm
- 69 Wie einen das Böse vor den Karren spannt. 2008. PU-Schaum bemalt, Stahl geschweißt, Holz, Schmierfett. ca. 39 x 47 x 25 cm



INGEBORG ULLRICH
geb. 29.12.1943 in Neustadt / Holst.
Mühlenstraße 7 · 31174 Dinklar · Tel. 0 51 23 / 72 42

- 70 Gutartig oder Böseartig? Klärungsbedarf – CT 1. 2005. Zeichnung, Mischtechnik. 70 x 100 cm
- 71 Gutartig oder Böseartig? Klärungsbedarf – CT 2. 2005. Zeichnung, Mischtechnik. 70 x 100 cm
- 72 Gutartig oder Böseartig? Klärungsbedarf Röntgen 1.** 2005. Zeichnung, Mischtechnik. 100 x 70 cm



PAUL WILDE

geb. 18.05.1947 in Marke / Osterode

Keßlerstraße 8 · 31134 Hildesheim · 0 51 21 / 3 14 78

73 Schatten I abgeschoben. 2008. Gouache. 100 x 100 cm

74 Schatten II feindlich. 2008. Gouache. 100 x 100 cm

75 Schatten III triebhaft. 2008. Gouache. 100 x 100 cm

76 Doppelgänger I. 2008. Gouache. 100 x 100 cm



Ursula Ahrens	Norbert Klora	Inge Thumm
Touria Alaoui	Michael Kloth	Hartwig Ullrich
Otto Almstadt	Jochen Köhn	Ingeborg Ullrich
Holger Barghorn	Paul König	Ulrich Wagner
Jörg Bauer	E. H. Reinhard Koschubs	Paul Wilde
Roland Bauer	Wiltrud Krämer	Gisela Wilke-Schellhorn
Kurt Baumfeld	Evelin Krebs	Godehard Wolski
Rolf Behme	Eckhard Kremers	
Jan Berg	Christine Kronberg	
Marc Bertram	Franz Kumher	
Moritz Bormann	Paul Kunofski	
Frank Bürmann	Manfred Lawrenz	
Anthony Canham	Erwin Legl	
Marc Dettmann	Eckehard Lehmann	
Klaus Dierßen	Elke Lennartz	
Elfi Dollichon	Marion Lidolt	
Fritz Dommel	Stefanie Link	
Hanna Dreyer-Henningsen	Alke Lübs	
Ellen Falkenstein	Kati Mahrt	
Sebastian Fäth	Klaus Müller	
Elke Fech	Walter Mußmann	
Edward Greese	Werner Neigenfind	
Willibald Grosser	Jan Obornik	
Robert Günzel	David A. Powell	
Richard Haubrock	Nikolaus Reinecke	
Peter Herzog	Sylvia Rose-Krampe	
Rüdiger Höding	Martin Sander	
Lothar von Hoeren	Uwe Schmidt	
Martin Hunger	Jan Schönfelder	
Clemens Kappen	Christoph Schulz-Mons	

BBK MITGLIEDER

IMPRESSUM

Herausgeber:

BBK – Bund Bildender Künstlerinnen und Künstler. Gruppe Hildesheim

Geschäftsstelle:

BBK. Bund Bildender Künstlerinnen und Künstler

Kurt Baumfeld. An der Beuster 3. 31199 Diekholzen/Söhre

Tel: 0 51 21 / 28 61 22. eMail: 2.vorsitzender@bbk-hildesheim.de

www.bbk-hildesheim.de

Vorstand: Jan Obornik. Kurt Baumfeld

Schatzmeister: Marc Bertram

Beisitzer: Holger Barghorn. Hanna Dreyer-Henningsen. Paul Kunofski

Schriftführerin: Alke Lübs

Jury:

Roland Bauer, Kurt Baumfeld, Rolf Behme, Paul König, Wiltrud Krämer, Paul Wilde,

Hans Lamb (externes Jurymitglied)

Kataloggestaltung: Holger Barghorn. Manuela Bott

Titelgestaltung: Holger Barghorn

Fotos: Clemens Kappen

Druck:

Druckhaus Köhler. Harsum

Sponsoren:

Stadt Hildesheim · Landkreis Hildesheim · Landschaftsverband